

Brief an den Herausgeber: Werden wir alle elektrosensitiv?¹

ÖRJAN HALLBERG² UND GERD OBERFELD³

Korrespondenz an Örjan Hallberg, Hallberg Independent Research,
Polkavägen 14B, Trångsund 142 65, Sweden; E-mail: oerjan.hallberg@swipnet.se

Sehr geehrter Herausgeber,

Jedes Jahr nimmt die Zahl der Menschen zu, die geltend machen, sie litten unter Elektrosensitivität (siehe z.B. die Zusammenstellung von Referenzen in Tafel 1), auch unter dem Begriff Elektrische Hypersensitivität (EHS) bekannt. Es gibt auch andere Krankheiten wie die Fibromyalgie und das Burn-out-Syndrom, deren Symptome ähnlich denjenigen sind, wie sie bei Menschen auftreten, die unter Elektrosensitivität leiden.

In Schweden wird Elektrosensitivität als Behinderung anerkannt, aber es gibt immer noch eine Kontroverse um die Diagnose dieser Krankheit. Die bei Regierungsstellen und medizinischen Autoritäten vorherrschende Ansicht ist diejenige, dass es sich bei dieser Behinderung um eine psychologische Erscheinung ohne Grundlage physikalischer oder medizinischer Mechanismen handle (Schwedisches Amt für Gesundheit und Wohlfahrt SNBHW, 1995), wodurch das Missverständnis perpetuiert wird, es hege nur ein kleiner Teil der Bevölkerung Besorgnisse wegen Elektrosensitivität oder der Nähe neuer Funkübertragungsmasten.

Die Zahl der bekannt gewordenen Fälle von Elektrosensitivität steigt fortwährend, seit diese Erscheinung 1991 erstmals dokumentiert wurde. Die hier vorgelegten Daten sind Schätzungen und basieren auf umfangreichen Stichproben-Erhebungen, bei welchen verschiedene Frage-Sets benutzt wurden. Um herauszufinden, ob die Statistiken eher auf eine Untergruppe Elektrosensibler hindeuten oder ob es um die gesamte Bevölkerung geht, stellten wir die gefundenen Häufigkeiten über der Zeitachse in einem Normalverteilungsdiagramm dar (Tafel 1 und Figur 1).

Im Gegensatz zu der bei den medizinischen Autoritäten vorherrschenden Ansicht zeigt Figur 1, dass es sich bei der Gruppe der elektrosensitiven Menschen weltweit, mit Einschluss Schwedens, nicht bloss um einen kleinen Bruchteil der ansonsten gesunden Gesamtbevölkerung handelt. Sie deutet vielmehr darauf hin, dass Elektrosensitivität in naher Zukunft verbreiteter sein wird. Der extrapolierte Trend zeigt, dass ein Anteil elektrosensitiver Menschen von 50% der Gesamtbevölkerung auf das Jahr 2017 erwartet werden kann.

¹ Im deutschen Sprachgebrauch wird für englisch „electrosensitive“ meist der Begriff „elektrosensibel“ verwendet.

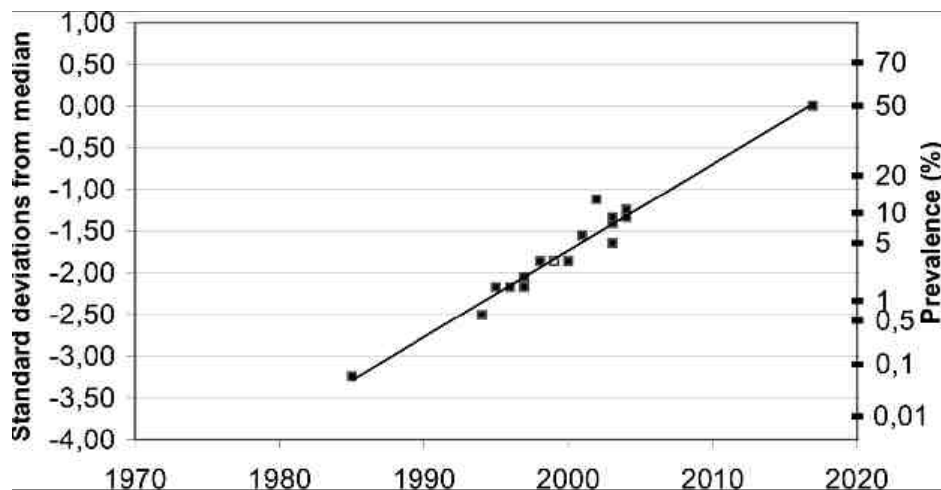
² Hallberg Independent Research, Trångsund, Schweden

³ Land Salzburg, Umweltmedizin, Salzburg, Österreich

Die hier vorgelegten Daten wurden in Österreich, Deutschland, Grossbritannien, Irland, Schweden, in der Schweiz und in den USA gesammelt.

Tafel 1
Geschätzte Häufigkeit elektrosensitiver Menschen nach Jahren und Ländern

Messjahr	% Elektro-sensitive	Land, Berichtsjahr	Referenz
1985	0.06	Schweden 1991 (0.025–0.125%)	National Encyclopedia Sw., 1991
1994	0.63	Schweden 1995	Anonyme Schätzung 1994
1995	1.50	Österreich 1995	Leitgeb N. et al., 1995, 2005
1996	1.50	Schweden 1998	SNBHW, Env. report, 1998
1997	2.00	Österreich 1998	Leitgeb N. et al., 1998, 2005
1997	1.50	Schweden 1999	Hillert L. et al., 2002
1998	3.20	California 2002	Levallois P., 2002
1999	3.10	Schweden 2001	SNBHW, Env. report, 2001
2000	3.20	Schweden 2003	Sw Labour Union Sif, 2003
2001	6.00	Deutschland 2002	Schroeder E., 2002
2002	13.30	Österreich 2003 (7.6–19%)	Spiß B., 2003
2003	8.00	Deutschland 2003	Infas, 2003
2003	9.00	Schweden 2004	Elöverkänsligas Riksförbund, 2005
2003	5.00	Schweiz 2005	Bern, Inst. f. Sozialmedizin, 2005
2003	5.00	Irland 2005	This is London, 2005
2004	11.00	England 2004	Fox E., 2004
2004	9.00	Deutschland 2005	Infas, 2004
2017	50.00	Extrapoliert auf 50%	



Figur 1 Häufigkeit [%] von Menschen weltweit, die sich selbst als elektrosensitiv betrachten, über der Zeitachse in einem Normalverteilungsdiagramm aufgetragen. Der Endpunkt bei 50% ist ein extrapolierter Wert. Die Variation beträgt 91% ohne Einbezug des Endpunktes.

Referenzen

Anonyme Schätzung: 50,000 im Jahr 1994.

Elöverkänsligas Riksförbund. (2005). *Funktionshindret Elöverkänslighet*.

Fox, E. (2004). *Rapporteurs Report*. WHO Workshop on Electrical Hypersensitivity, Oct. 25–27.

Hillert, L., Berglind, N., Arnetz, B. B., Bellander, T. (2002). *Scand J Work Environ Health*. 28(1):33–41.

Infas. (2003). Ermittlungen der Befürchtungen und Ängste der breiten Öffentlichkeit hinsichtlich möglicher Gefahren der hochfrequenten elektromagnetischen Felder des Mobilfunks – jährliche Umfragen. Bundesamt für Strahlenschutz, Bonn. Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH: 1–34.

Infas – Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH Friedrich-Wilhelm-Straße 18, 53113 Bonn.
Ermittlung der Befürchtungen und Ängste der breiten Öffentlichkeit hinsichtlich möglicher Gefahren der hochfrequenten elektromagnetischen Felder des Mobilfunks – jährliche Umfragen – Abschlussbericht über die Befragung im Jahr 2004.

Leitgeb, N. (1995). Elektrosensibilität. *VBÖ J* 1:51–55.

Leitgeb, N. (1998). Electromagnetic hypersensitivity. *Proc Int Workshop on EMF and Non-Specific Health Symp*. pp. 8–16, Graz, Austria.

Leitgeb, N., Schröttner, J., Böhm, M. (2005). Does “electromagnetic pollution” cause illness? An inquiry among Austrian general practitioners. *Wien Med Wochenschr*, 153:237–241.

Levallois, P. et al. (2002). Study of self-reported hypersensitivity to electromagnetic fields in California. *Environ Health Persp* 110(4):619–623.

Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern, 2005.

Proof of mobile health risk (2005). *This is London*, Feb. 9.

Schroeder, E. (2002). Stakeholder-Perspektiven zur Novellierung der 26.BImSchV. Ergebnisse der bundesweiten Telefonumfrage im Auftrag des Bundesamtes für Strahlenschutz (BfS).

Spiß, B. (2003). Pilotstudie zu Mobilfunkstrahlung und Gesundheit – Modellierung der Immission mit den Programmen NIRView und CORLA. *Diplomarbeit an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Salzburg*, Oktober 2003, Salzburg, Österreich.

Swedish Labour Union Sif, Schätzung 2003.

Swedish National Board of Health and Welfare. (1995). *Elektriska och Magnetiska fält och Hälsoeffekter. Report, 1*.

Swedish National Board of Health and Welfare. (1998). *Environmental Health Report*.

Swedish National Board of Health and Welfare. (2001). *Environmental Health Report*.

Swedish National Encyclopedia. (1991). *Nationalencyklopedin*. elöverkänslighet, 5.